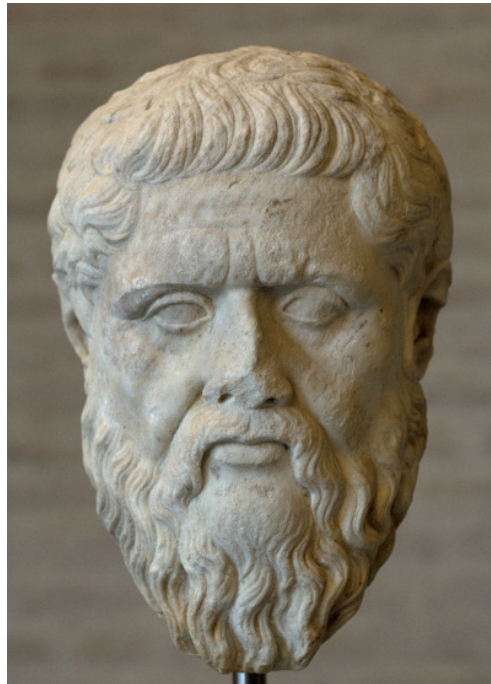


Joachim Stiller

Platon:
Menexenos

Eine Besprechung des Menexenos



Alle Rechte vorbehalten

Platon: Menexenos

Inhaltliche Gliederung

A: Einleitendes Gespräch mit Menexenos

1. Vor der Wahl eines Leichenredners
2. Preisung der bezaubernden Macht der Redner durch Sokrates
3. Redebefähigung des Sokrates als Schüler der Aspasia
4. Ankündigung einer von Aspasia aufgesetzten Leichenrede

B: Die Leichenrede

I. Einleitung

5. Art und Aufbau der Rede

II. Wohlgeborenheit der Athener

6. Herkunft der Athener aus dem Lande selbst
7. Ausgezeichnetheit des Landes

III. Die athenische Verfassung

8. Angemessenheit und Grund der aristokratischen Gleichheitsverfassung

IV. Die Taten Athens

9. Der Perserkrieg

- .. a) Der Perserkrieg. Größe der persischen Macht
- .. b) Unglück der Eretrier und Sieg bei Marathon
- .. c) Der Seesieg bei Salamis und seine Bedeutung
- .. d) Platää und Krönung durch die Schlacht am Eurymedon

10. Freiheitskämpfe für Hellenen gegen Hellenen

11. Ruhmvolles Verhalten um und unmittelbar nach dem Peloponnesischen Krieg

12. Die Gesinnung Athens nach dem Krieg

13. Zuflucht und Unterstützerin er Bedrängten

14. Weitere Standhaftigkeit gegen die Barbaren

V. Die Gefallenen und die Hinterbliebenen

15. Die Verpflichtung der Hinterbliebenen

16. Ermahnungen der Gefallenen an die Söhne

17. Tröstung und Rat für die Väter und Mütter

VI. Schluss

18. Schlussverweis auf die helfende Tätigkeit des Staates

C: Abschluss des Gesprächs mit Menexenos

19. Bewunderung der Rede und dank des Menexenos

Anders, als beim Euthydemos, liegt hier einmal eine glasklare Gliederung vor. Das hängt natürlich auch damit zusammen, dass die Leichenrede selbst absolut klar gegliedert ist...

Besprechung

Aspasia

Der ganze Dialog, in welchem Sokrates eigentlich nur eine Rede der Aspasia wiedergibt, hat stark biographische Bezüge. So offenbart Sokrates hier das erste Mal, wer seine beiden Lehrer waren. Für die Tonkunst war dies Konnos, der Sohn des Metrobios, und für die Rhetorik war dies die berühmte Aspasia.

Ihren Grund hat bei uns die Verfassung in der Gleichheit der Geburt

Das habe ich in einem andern Werk entdeckt

<....; es nennt sie aber der eine eine Volksherrschaft, der andere anders, wie es jedem beliebt, in Wahrheit aber ist sie eine Herrschaft der Besseren mit dem guten Willen des Volks., das Meiste hängt aber ab in der Stadt von dem Volke, welches Ämter und Gewalt denen gibt, die ihm jedes Mal dünken die Besten zu sein, und weder durch Schwächlichkeit noch durch Armut noch durch der Väter Unberühmtheit ist irgend einer ausgeschlossen noch auch begünstigt durch das Gegenteil wie in anderen Staaten, sondern nur die eine Bestimmung gibt es, wer im Rufe steht weise und tüchtig zu sein, der hat den Vorzug und regiert. Ihren Grund aber hat bei uns diese Verfassung in der Gleichheit der Geburt. Denn andere Staaten sind aus vielerlei und ungleichen Menschen gebildet, daher auch ihre Verfassungen die Ungleichheit darstellen in willkürlicher Herrschaft eines Einzelnen oder Weniger. Sie sind daher so eingerichtet, dass Einige die Andern für Knechte und diese jene für Herren halten. [239 St.] Wir aber und die unsrigen von einer Mutter alle als Brüder entsprossen begehren nicht Knechte oder Herren einer des andern zu sein; sondern die natürliche Gleichbürtigkeit nötigt uns auch Rechtsgleichheit gesetzlich zu suchen, und um nichts anderen willen uns einander unterzuordnen als wegen des Rufes der Tugend und Einsicht...>

Alltag

Ja, interessant. In der Tat. Da sind praktisch schon die Menschenrechte bei den Griechen verankert. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich... Oder, wie es dann in der Französischen Revolution heißt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Sache hat nur einen Haken. Das attische Griechenland war eine Sklavenhaltergesellschaft... 🚗

Stimmt!

[245 St.] So edel und frei ist der Sinn dieser Stadt, und so kräftig und gesund und von Natur die Barbaren hassend, weil wir ganz rein hellenisch sind und unvermischt mit Barbaren. Denn kein Pelops und Kadmos oder Aigyptos und Danaos, oder sonst andere die von Natur Barbaren und nur durch das Gesetz Hellenen sind, wohnen mit uns, sondern als reine Hellenen nicht als Mietlinge wohnen wir hier. Daher ist der Stadt ein ganz reiner Hass eingegossen gegen fremde Natur.

Alltag

Das ist natürlich ein ziemlicher Patriotismus, und auch eine ziemliche Fremdenfeindlichkeit. Ich meine aber, dass man niemals die heutigen Maßstäbe an die Geschichte anlegen kann. Du bist praktisch gezwungen, die Geschichte aus den jeweiligen historischen Zeitverhältnissen zu verstehen. Ich z.B frage mich, wie haben die damals überhaupt getickt. wie haben sie sich der Welt gegenübergestellt, wie haben sie sich Verhalten, und nicht zuletzt, wie haben sie gelebt. Und dann muss man die historischen Zeitverhältnisse einfach ganz für sich sprechen lassen. Dass wir heute vieles anders sehen, bleibt davon also vollkommen unberührt...

Ich stimme zu! Bin vor Erstaunen und positiver Überraschung über weitere Textstellen gestolpert:

[248 St.] Der Stadt aber möchten wir auftragen, dass sie sowohl für unsere Väter als für unsere Kinder Sorge, diese sittig erziehend, jene würdig pflegend im Alter; nun aber wissen wir, dass wenn wir es ihr auch nicht auftragen, sie doch dafür gehörig sorgen wird.

Alltag

Bei der Lektüre von Platon ist es mir ganz oft so gegangen, dass ich erstaunt war, nicht nur wie frisch das ganze bis heute geblieben ist, sondern wie sehr auf der Höhe bestimmte Redewendungen bis heute geblieben sind. Immer wieder finden sich da dialektische Formulierungen, die uns heute absolut vertraut sind...

Literaturhinweise:

- Das große Werklexikon der Philosophie, herausgegeben von Franco Volpi - Stichwort Platon - Menexenos
- Kindlers Neues Literaturlexikon, herausgegeben von Walter Jens - Stichwort Platon - Menexenos

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)